

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung des Blattes nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 20, durch unsere Vertreter zu tragen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 22, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 3spaltige Korpuszeile 10. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Korpuszeile 10. Nachweisungs-Gebühr 1/2. Anzeigenentnahme bis viermalig 10 Utr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigeantrag ist verbindlich, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inserenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82 Jahrgang. Nr. 80.

Donnerstag / Freitag 12. / 13. Juli 1923.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf den deutschen Geschäftsträger in Brüssel wurde ein Überfall von zwei belgischen Frontkämpfern ausgeführt.

* Nach neueren Nachrichten soll die vierzehntägige Verkehrssperre im besetzten Gebiet nicht über den 16. Juli verlängert werden.

* Die englische Regierung beabsichtigt, den wiederholt von Deutschland gemachten Vorschlag betreffs Ernennung einer unabhängigen Sachverständigen-Körperschaft zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit anzunehmen.

* Das Explosionsunglück auf der Duisburger Brücke soll aufgeklärt sein. Man vermutet, daß die Täter Belgier gewesen sind.

* Auf dem Kriegerversammlung in Goslar hielt Feldmarschall von Hindenburg eine Ansprache.

Baldwins Pläne.

Es sind jetzt gerade sechs Wochen, daß Baldwin an Poincaré den berühmten nun beinahe schon sagenhaft gewordenen Fragebogen über die Ziele und Methode der französischen Rhein-Ruhrpolitik und darüber hinaus der französischen Reparationspolitik überhaupt gesandt hat, ein Fragebogen, der nie beantwortet worden ist. Freilich gab der französische Vorkämpfer in London seit Anfang vergangener Woche einige Mitteilungen von sich, die von der französischen Presse merkwürdigerweise als „Aufklärungen“ bezeichnet wurden, aber ungefähr das Gegenteil davon waren. Jedenfalls so sehr das Gegenteil, so undeutlich, so nichtssagend, daß England auf einer schriftlichen Beantwortung seiner Fragen bestand. Poincaré versuchte auszuweichen, versuchte zu verhandeln, versuchte sich herauszureden; aber diesmal blieb England fest. Nicht um unserer schönen Augen willen, auch nicht aus irgendwelchen menschlichen Rücksichten angesichts der wahrhaftigen Brutalitäten, wie sie am Rhein und an der Ruhr an der Tagesordnung sind, sondern aus überaus realen Rücksichten. Der Präsident der Handelskammer von Manchester wies vor einigen Tagen darauf hin, in welsch furchtbare wirtschaftliche Schwierigkeiten die englische Textilindustrie geraten sei; man zähle dort mehr Arbeitslose als vor einem Jahre. Der Grund sei der, daß Indien, Englands bester Kunde für Textilwaren, als Käufer beinahe ausfalle, weil Indien nichts mehr nach Mitteleuropa verkaufen könne.

Es sind also rein wirtschaftliche Momente, die bei der großen Masse in England eine Willigung des englischen Festbleibens hervorgerufen haben; bei den Führern ist wohl auch die Erwägung maßgebend, daß die Poincaré'sche Politik einer französischen Kontinental-Vorberrschschaft von der englischen politischen Tradition nicht getragen werden kann. Es heißt geradezu das Jahrhundert alte Verhältnis zwischen England und dem Kontinent auf den Kopf stellen, wollte man es jenseits des Kanals wagen, daß nur eine Macht auf dem Kontinent herrsche, eine Macht, die alle wirtschaftlichen Kräfte Europas in den Dienst ihrer machtpolitischen Zwecke stellen würde. Bei der Durchführung einer energischeren Politik gegenüber Frankreich sind aber nur wirtschaftliche Faktoren entscheidend und der jetzt in die Verteidigungsstellung gedrückte Poincaré wird nicht verfehlen, auf die französischen Machtmittel deutlich genug hinzuweisen. Wie stark sich England selbst, wie stark es den Gegner einschätzt — davon wird es seine Politik abhängig machen und von nichts anderem. Darum soll man sich als Deutscher vorläufig hüten (weil man über diese Machtmittel, vor allem aber überhaupt über den Machtwillen Baldwins nicht genügend unterrichtet ist), die Erwartungen zu hoch zu spannen. Wir glauben, Veranlassung zu der Annahme zu haben, daß Baldwin auf den bekannten englischen Reparationsplan Bonar Law zurückgreifen wird, den dieser auf der Pariser Konferenz Anfang Januar vorlegte. Wir müssen uns daher zunächst damit begnügen, lediglich über die Ereignisse selbst Bericht zu erstatten.

Aber den englischen Kabinettsrat am 9. Juli steht zweifellos fest, daß wahrscheinlich schon am Donnerstag eine Erklärung Baldwins in Unterhaushaus erfolgen wird, da die Verhandlungen mit Frankreich infolge dessen einseitiger Erklärung über seine unabänderliche Haltung gescheitert sind. Außerdem drängt die Lage in Deutschland, die auch nach englischem Urteil äußerst beunruhigend ist, dazu, unverzüglich der deutschen Regierung eine Antwort auf ihre Note vom 7. Juli zu erteilen. In dieser Antwort soll gesagt werden, daß man das deutsche Hauptprinzip, nämlich die Überprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch einen internationalen Sachverständigenausschuß, annehmen wolle. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß von England zu diesem Zweck in irgendeiner Form an den Völkerbund herangetreten wird. Die Folge dieser Beschlüsse wird natürlich eine internationale Wirtschaftskonferenz sein, der die Ausnahme Deutschlands in den Völkerbund vorausgehen und an der alle verhandlungsbereiten Mächte, außerdem Amerika und die

Neutralen teilnehmen sollen. Nach Lösung des Reparationsproblems wird sich dann eine Beratung des französischen Anspruchs auf Sicherung, vor allem aber der Räumung des Ruhrgebietes anschließen. Der englische Kabinettsrat hat sich allerdings nur mit den ersten beiden Schritten befaßt, die noch keine Spitze gegen Frankreich enthalten. Obwohl man Poincaré's Beigerung, den englischen Fragebogen unabweisend zu beantworten, als die feste Ansicht auslegt, die Bergwerke des Ruhrgebietes und die militärische Rhein-grenze zu halten. Um übrigens alle „Schwierigkeiten“ aus dem Wege zu räumen, hat gleichzeitig Lord Curzon den deutschen Botschafter in London Stamer ersucht, auf die deutsche Regierung einzuwirken, daß diese sich in nicht mißzuverstehenden Worten gegen jede Art von Sabotage ausspreche.

Man sieht, daß die Engländer bisher nicht gerade ein Abermaß von Energie gegenüber der französischen Politik entwickelt, und daß man letzten Endes dort doch immer noch auf eine Nachgiebigkeit in Paris und auf ein gemeinsames Vorgehen der Mächte gegen Deutschland hofft. Immerhin befürchtet man aber in Frankreich, daß England die vielleicht einzige wirtschaftliche Waffe, die es besitzt, nämlich die Herabdrückung des Frank, in Anwendung bringen könnte. In englischen Zeitungen wird man dazu ganz offen ausgesprochen, und der Frank ist dann auch bereits tiefer gesunken als das im Januar, nach dem Einbruch in das Ruhrgebiet, der Fall gewesen ist. Der „Manchester Guardian“ hofft, daß dieses Absinken des Frank sobald nicht aufhören würde, wenigstens solange nicht, bis Frankreich zur Vernunft gebracht sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kampf zwischen den beiden Mächten zuerst auf diesem Gebiete entbrennen wird, wobei allerdings England in Amerika einen starken Bundesgenossen finden mag.

So treiben die Dinge allmählich der Entscheidung zu; und wir, die wir nicht mehr Subjekt, sondern nur noch Objekt der Weltpolitik geworden sind, haben nur die eine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß wir für England die Möglichkeit des Eingreifens wahren. Und das heißt, daß wir den Kampf im Ruhrgebiet fortsetzen, bis außenpolitisch die Entscheidung fällt.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel überfallen.

Ein Anschlag belgischer Frontkämpfer.

Nach einer Meldung aus Brüssel ist der dortige deutsche Geschäftsträger nach dem Verlassen der Gesandtschaft beim Betreten seines Privathauses von einem jungen Belgier durch einen Faustschlag ins Gesicht leicht verletzt und nach der Festnahme des Täters von diesem beleidigt worden.

Die belgische Regierung ist auf diplomatischem Wege um Entschuldigung und um Bestrafung des Täters ersucht worden. Im einzelnen wird noch berichtet, daß der Geschäftsträger, Vorkämpfer Rüdiger (der Gesandte Dr. Landsberg ist bekanntlich nach dem Ruhrbruch abberufen worden), sofort das Sicherheitspersonal herbeieführte. Die Polizei wurde alarmiert und führte die beiden Belgier nach der Polizeistation, wohin der deutsche Geschäftsträger ihnen folgte. Der Polizeikommissar stellte die Persönlichkeit der beiden früheren Frontkämpfer fest und ließ sie hierauf frei. Es scheint sich danach in der Tat um einen ganz flagranten Fall schweren Völkerverstoßes zu handeln.

Die Duisburger Explosion aufgeklärt?

Aufhebung der Sanktionen über Buer.

Die Stadtverwaltung von Gelsenkirchen erhielt von der belgischen Behörde die Nachricht, daß alle über die Stadt Buer verhängten belgischen Sanktionen aufgehoben worden sind. Die Straßenbahnen können sofort wieder verkehren. Die Wirtschaften können bis abends 7 Uhr geöffnet werden. Auf welche tiefere Gründe die plötzliche Aufhebung der Sanktionen zurückzuführen ist, war nicht zu ermitteln. Es verlautet, daß das Unglück auf der Eisenbahnbrücke in Duisburg-Hochfeld von deutschen Kriminalbeamten aufgedeckt sein soll. Nach verschiedenen anderen Nachrichten sollen die Täter ermittelt worden sein, jedoch

soll es sich nicht um Deutsche handeln.

Die Aufklärung war deswegen möglich, weil deutsche, belgische und französische Kriminalabteilungen sich gemeinsam um die Aufdeckung bemühten. In Duisburg erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die Untersuchung des Unglücks auf der Hochfelder Rheinbrücke übertrafene Ergebnisse gezeitigt habe. Es sollen mehrere Belgier als Täter verhaftet worden sein.

Chronik der Gewalttaten.

— Ein von Koblenz nach Mainz zurückkehrender Rheindampfer, der von Fahrgästen dicht besetzt war, wurde, als er sich der Mainbrücke näherte, von der französischen Brückenwache beschossen.

— In Mülheim wurden Teile der Thyssenschen Werke besetzt. Es wurden Tanks und Panzerwagen aufgeführt.

— In Mainz bei Karlsruhe wollte der Brückenwächter in der Nacht in einem Kahn eine Summe von 30 Millionen Mark in Banknoten, die zur Auszahlung an die Beamten in der Pfalz bestimmt waren, an das pfälzische Ufer hinüberbringen. Er wurde dabei von den Franzosen verhaftet. Die 30 Millionen wurden von den Franzosen geraubt.

— In Mainz sind als „Sanktion“ für das angebliche Attentat auf den Mainzer Tunnel fünf Ausweisungsbefehle erlassen worden.

Die Devisenkäufe der Reichsbahn.

Aus dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 10. Juli.

Nach einer längeren Unterbrechung nahm der Ausschuss des Reichstages für die Untersuchung der Ursachen, die zum Zusammenbruch der Markstützungssaktion geführt haben, seine öffentlichen Vernehmungen wieder auf. Geladen war der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Georg Bernhard und Bankier Dr. Manfred Kay. Bankier Kay soll gesprochen haben, daß er von der Reparationskommission den Auftrag erhalten habe, größere Markbeiträge in Berlin zu verkaufen. Der Zeuge erklärt, daß er bis heute solche Aufträge noch nicht erhalten habe. Er kenne nur eine bei der Reparationskommission tätige Schweizer Dame aus Lausanne, die bei ihm zwei bis dreimal im eigenen Namen Devisen gekauft hat. Die Beträge waren minimal. Der Zeuge Kay verließ sich auf seinen Prokuristen, Robert Gohn, der erklärte, die Schweizer Dame habe bei ihrem ersten Auftrag gesagt: „Wenn Sie mich gut bedienen, wird die Reparationskommission auch mit Ihnen arbeiten!“ Aus dem Ergebnis der Verhandlungen in den geschlossenen Sitzungen des Ausschusses teilt der Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen vor allen Dingen der Frage gegolten hätten, wie groß

der Devisenbedarf der Reichsbahn

gewesen wäre, die zur Deckung des Ausfalls an Kohlen durch den Ruhereinbruch englische und amerikanische Kohle laufen mußte. Es hat sich herausgestellt, daß die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ressorts der Reichsbahn bei dieser ganzen Transaktion nicht im wünschenswertesten Maße stattgefunden hat und ferner hat sich mit erschreckender Deutlichkeit herausgestellt, daß die von der Reichsbahn abgeschlossenen Verträge Devisen in einer Höhe beanspruchten, die keinesfalls in kurzer Zeit zur Verfügung gestellt werden konnten.

Außerordentlich betrübend war an der ganzen Angelegenheit, daß kein Ressort den anderen Mitteilung von diesen Verträgen machte, und daß diejenigen, die den Bedarf der Reichsbahn wissen konnten, sich den Verlust darum gekümmert haben, in welcher Höhe die Verträge abgeschlossen wurden und wieviel Devisen man benötigte. Der Ausschuss hat festgestellt, daß die Zusammenhänglosigkeit und mangelnde Zusammenarbeit auf die damalige Stützungsaktion der Mark in erschreckendem Maße eingewirkt hat.

Bei der Vernehmung des jungen Chefredakteur Bernhard über die Devisenkäufe der Firma Stinnes für die Reichsbahn teilte ein Mitglied der Devisenbeschaffungsstelle mit, daß das Eisenbahnzentralamt noch einen erheblichen Posten von über zweihunderttausend Pfund bei der Devisenbeschaffungsstelle gutgehabt hätte. Chefredakteur Bernhard nannte das Verfahren der Behörde, die sich an Stinnes gewandt habe, eine überaus grobe Arglosigkeit, die auch nicht durch die Tatsache kompensiert werde, daß man den Kurs limitiert habe. Der Richter sei gewesen, daß man sich in dieser schwierigen Sache nicht an die zuständige Stelle wandte. Zeuge Bernhard fuhr darauf fort: Ich glaube nicht, daß auf solche einzelnen Fälle der Zusammenbruch der Stützungsaktion zurückzuführen ist. Diese konnte von vornherein nur eine verhältnismäßig kurze Zeit dauern. Vor dem Ruhereinbruch hat der Reichsbankpräsident wegen zu großen Risikos es abgelehnt, unter verhältnismäßig günstigen Umständen 200 Millionen Goldmark zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat er viel größere Summen riskiert. Ein Erfolg ist nur durch die Überraschung, durch die überaus geschickte Taktik der Firma Mendelssohn und durch die Geldverknappung eine Zeitlang ermöglicht worden.

Auf die Dauer wird sich eine Differenz von 80 000 Punkten zwischen Inlands- und Auslandskurs wie gegenwärtig auch nicht halten lassen.

Im Anschluß daran teilte der Zeuge mit, er habe berechnet, daß der Dollarkurs in letzter Zeit bereits fast genau der inneren Entwertung der Mark entspricht. Vor einem Jahr sei es allerdings noch ganz anders gewesen. Heute aber habe das Ausland das Vertrauen verloren und richte sich nur noch nach der theoretischen Geldunterlage. Gegenüber einer Beschwerde eines Vertreters des Reichsfinanzministeriums darüber, daß der Ausfußvorsitzende die mangelnde Zusammenarbeit zwischen den Ressorts kritisierte, machte der Vorsitzende Lange-Hegemann darauf aufmerksam, daß man in einer Devisenratifizierung über die Höhe der von der Reichsbahn abgeschlossenen Verträge, die man vorher nicht an-